

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 5. Februar 1960

Blatt 196

Ballkalender

=====

5. Februar (RK) In der Woche vom 8. bis 14. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Mittwoch: Sofiensäle (Verein Alt-Neustadt).

Donnerstag: Sofiensäle (Polizeisportvereinigung Wien).

Freitag: Bayrischer Hof (Betriebsausschuß der Sicherheitswacheabteilung II), Messepalast (Österr. Kameradschaftsbund, Landesverband Wien), Volksgarten (Elternverein der Bundesgewerbeschule), Sofiensäle (Verband der Alttechnologen), Kursalon (Betriebsausschuß der N.Ö. Landesregierung), Schwechater Hof (Österr. Luftfahrt- und Flugsicherungsdienst), Simmeringer Hof (Simmeringer Maturantenvereinigung), Restaurant Westbahn (Turnerschaft Mariahilf), Parkhotel (Verband der Österr. Filmindustrie), Palais Pallavicini (Gesellschaft der Chemiewirtschaft).

Samstag: Bayrischer Hof (Allgemeiner Turnverein II), Kath. Arbeiterheim, 3, Göllnergasse (WAC-Anhängerklub), Schwechater Hof (Österr. Verein der Angestellten in der Eisen- und Metallbranche), Sofiensäle (Bundesministerium für Inneres, Gendamerie-Zentralkomm.), Gschwandner (Alp. Ges. "Waldfreunde"), Zögernitz (Polizeisportverein Währing), Palais Auersperg (Bund der Sozialistischen Akademiker), Gewerbeverein (Reichsorganisation der Kaufleute Österr.), Messepalast (Gesangverein der Tischler Wiens), Weißer Engel (ÖVP Penzing, Bezirks-Parteileitung), Konzerthaus (Bundesgewerbeschule I), Wimberger (Schiedsrichterkollegium des Wiener Fußballverbandes), Grünes Tor (Kath. Österr. Hochschulverbindung "Pannonia"), Simmeringer Hof (Österr. Wirtschaftsbund XI), Sokolsaal ("Pfarrkirchenrat St. Anton von Padua"), Arbeiterheim X (Gewerkschaft der Eisenbahner, Gruppe Südost), Kursalon (Juweliere und Uhrmacher), Parkhotel (Angestellte der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien).

Sonntag: Schwechater Hof (Orchester der Post- und Tel. Bed.), Wimberger (Alp. Ges. "D'Kamptaler"), Gschwandner (Kath. Pfarramt Hernals), Secession (Wiener Kurier), Sofiensäle (Männergesangverein der Wiener Fleischer).

- - -

Aktuelle Probleme der Wiener Verkehrsbetriebe
=====

5. Februar (RK) Auf Einladung des "Presseclub Concordia" informierte heute der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Schwaiger im Concordia-Haus Vertreter der in- und ausländischen Presse über aktuelle Probleme der Wiener Verkehrsbetriebe. Er führte unter anderem aus:

Die Wiener Verkehrsbetriebe verfügen derzeit über ein Platzangebot von insgesamt 174.258 Plätzen, und zwar an Werktagen im Frühspitzenverkehr außer Samstag. Im einzelnen stehen auf der Straßenbahn in 2.141 Wagen, und zwar 962 Triebwagen und 1.179 Beiwagen, insgesamt 141.457 Plätze zur Verfügung, auf der Stadtbahn in 251 Wagen, und zwar 89 Triebwagen und 162 Beiwagen, 18.606 Plätze, ferner auf den 232 Autobussen 14.195 Plätze (Zahlen aus dem Jahre 1959) zur Verfügung.

Zehn Jahre vorher, im Jahre 1949, betrug das Platzangebot 136.455 Plätze, und zwar im einzelnen auf der Straßenbahn 1.836 Wagen (741 Triebwagen und 1.095 Beiwagen) = 116.000 Plätze, auf der Stadtbahn 210 Wagen (84 Triebwagen und 126 Beiwagen) = 14.750 Plätze, in 106 Autobussen 5.105 Plätze und in zehn Obussen 600 Plätze. (Die damalige Obuslinie nach Salmansdorf ist in der Zwischenzeit durch Autobusse ersetzt worden.)

Die Gesamtfrequenz betrug im Jahre 1959 512,963.861 Fahrgäste. Davon entfielen 476,616.062 auf die Straßenbahn und die Stadtbahn und 36,347.799 auf den Autobus. Im Jahre 1958 waren es 508,714.485 Fahrgäste, von denen 474,703.626 auf der Straßenbahn und Stadtbahn, 31,343.756 mit dem Autobus und 2,667.103 mit dem Obus befördert wurden.

Der Personalstand betrug im Jahre 1959 12.205 aktive Bedienstete und 13.807 Pensionisten. Die Personalkosten beliefen sich beim aktiven Personal auf 537,070.000 Schilling und bei den Pensionisten auf 240,740.000 Schilling. Auf 100 Aktive entfallen also bereits 115 Pensionisten. Für das Jahr 1960 ist ein Personalstand von 12.786 Aktiven und 13.820 Pensionisten veranschlagt. Die Personalkosten sind mit 571,360.000 Schilling für die Aktiven und 259,160.000 für die Pensionisten budgetiert.

Das Schienenbremsen-Programm

Für die nächste Zeit beabsichtigen die Verkehrsbetriebe einen Orientierungsplan, der zum Preis von 1.50 Schilling in allen Vorverkaufsstellen erhältlich sein wird und alles Wissenswerte über Straßenbahn, Stadtbahn, Tag- und Nachtautobus und die Wiener Schnellbahn enthält.

Durch die Straßenbahnverordnung aus dem Jahre 1957 müssen alle Straßenbahntriebwagen und -beiwagen bis 1. Jänner 1961 mit Schienenbremsen versehen sein. Die Wiener Verkehrsbetriebe werden jedoch erst Ende 1961 technisch in der Lage sein diese große Forderung zu erfüllen, sodaß um eine Ausnahmegenehmigung ange-sucht werden muß. Am 31. Dezember 1959 waren die Schienenbremsen in 447 Triebwagen und 336 Beiwagen älterer Bauart eingebaut, dazu kommen 238 Triebwagen und 307 Beiwagen, die neugebaut oder umgebaut wurden. Insgesamt verfügen also mit diesem Stichtag 685 Triebwagen und 643 Beiwagen über Schienenbremsen. Bis Ende 1961 sollen weitere 244 Triebwagen und 353 Beiwagen geliefert sein. Insgesamt werden also bis Jahresende 1.925 Wagen mit Schienenbremsen ausgestattet sein.

Für den Einbau der Schienenbremsen werden bis Ende 1961 nicht weniger als 967,6 Millionen Schilling verbraucht worden sein. Diese Summe gibt einen Begriff für die gewaltigen finan-ziellen Anforderungen, die die Straßenbahnverordnung 1957 den Wiener Verkehrsbetrieben auferlegte.

In diesem Zusammenhang ist es interessant eine Statistik der Unfälle des Jahres 1959 näher zu untersuchen. Im allgemeinen wird in der Öffentlichkeit immer wieder die Meinung vertreten, daß das Fehlen der Schienenbremse oder ein Bremsversager über-haupt die Ursache eines Straßenbahnunfalles ist. Die Statistik beweist deutlich, daß diese Annahme nicht stimmt. Von den 4.575 Straßenbahn-, Stadtbahn- und Autobusunfällen des Jahres 1959 sind nur 46 Unfälle, das sind 1.01 Prozent, durch technische Mängel entstan-den, jedoch 758 Unfälle, das sind 16.57 Prozent, durch falsches Verhalten des Personals und 3.771 Unfälle, das sind 82.42 Prozent, durch fremdes Verschulden.

Schienenparkverbot brachte Fahrzeitverkürzung

Das Schienenparkverbot, das am 1. Jänner 1959 in Kraft getreten ist, hat nach den Beobachtungen der Verkehrsbetriebe für die Abwicklung des öffentlichen Verkehrs besondere Vorteile gebracht. Bei zehn der wichtigsten Straßenbahnlinien konnten außerdem Fahrzeitverkürzungen vorgenommen werden, und zwar auf den Linien 6, 9, 10, 40, 46, 49, 66, 67, 71 und 0. Die Fahrzeitverkürzung beträgt pro Fahrtrichtung eine bis drei Minuten. Dies scheint auf den ersten Blick sehr wenig, bedeutet jedoch im großen gesehen eine fühlbare Erleichterung. Die Fahrzeitverkürzungen wurden allerdings nur auf solchen Linien vorgenommen, deren Wagenpark mit Schienenbremsen ausgerüstet ist.

Neubau einer Zentralwerkstätte

Der Neubau einer Zentralwerkstätte soll nunmehr auf einem Grundstück in Favoriten, bei der Endstation der Linie 167 - begrenzt im Westen von der Favoritenstraße, im Norden von der künftigen Autobahn Süd, im Osten von der Laaer Berg-Straße und im Süden von der Donauländebahn - erfolgen.

Der Fünf-Jahresplan sieht einen ersten Bauabschnitt für die dringendst und unbedingt benötigten Werkstätten für den Autobus- und Straßenbahnbetrieb vor. Die Kosten betragen 170 Millionen Schilling. Für das heurige Jahr ist ein Betrag von 18 Millionen Schilling vorgesehen, und zwar in erster Linie für Erdarbeiten und Aufschließungskosten (Kanal, Zufahrtsstraße usw.).

Größere Bauvorhaben in diesem Jahr

Das größte Bauvorhaben der Verkehrsbetriebe steht im Zusammenhang mit dem Umbau des Schottentors. Noch heuer sollen die Gleisbauten dort abgeschlossen sein. Ein ebenfalls sehr großes Gleisbauvorhaben wird im Zusammenhang mit dem Schnellbahnhof Floridsdorf erforderlich. Die bisherigen Gleisanlagen sollen aus der Floridsdorfer Hauptstraße in die Schöpfleuthnergasse verlegt werden.

Noch heuer ist der Bau einer Schleife in der Endstation Pötzleinsdorf beabsichtigt und ein zweigleisiger Ausbau der

Linie 167 sowie der Beginn des zweigleisigen Ausbaues der Prager Straße im Bereich des sogenannten Eisenbahnerberges..

Stadtbahn-Fahrpark wird erneuert

Im Umbauprogramm der Stadtbahn wurden bisher 89 Triebwagen und 141 Beiwagen geliefert. Der Umbau kostete 112,8 Millionen Schilling. Noch zu liefern sind 41 Triebwagen und 59 Beiwagen, sodaß bei einer monatlichen Auslieferung von fünf Wagen das Erneuerungsprogramm bis November 1961 abgeschlossen sein wird. 64,7 Millionen Schilling sind dafür noch erforderlich.

Verlängerung der Stadtbahnlinien

Für die Stadtbahnverlängerung zur Philadelphiabrücke mit direkter Umsteigmöglichkeit zur Schnellbahn im Bahnhof Meidling stehen im Prinzip zwei Hauptvarianten zur Diskussion. Einerseits die Führung über den Margaretengürtel, andererseits die Führung durch die Längenfeldgasse. In beiden Fällen wurden Projekte für eine Ausführung als Zweischienenbahn bzw. als ALWEG-Bahn ausgearbeitet. Die Margaretengürteltrasse hat gegenüber allen anderen Trassen den Vorteil, daß das Gebiet beim Unfallkrankenhaus dem Verkehr erschlossen wird. Dies ist bei den Trassen im Zuge der Längenfeldgasse nicht möglich.

Demnächst wird man sich auch intensiv mit der Planung der Verlängerung der Stadtbahn nach Norden befassen müssen. Ausgehend von der Abzweigung nach Heiligenstadt über Leipziger Straße - Franz Josefs-Bahnhof - Engerthstraße - Anschluß Schnellbahn wäre dann der Schnellbahn-Stadtbahnring geschlossen.

Neues vom Autobusbetrieb

Der Autobus gewinnt auch im Wiener öffentlichen Verkehr immer mehr an Bedeutung. Für dieses Jahr ist die Umstellung von drei Straßenbahnlinien auf Autobusbetrieb geplant, und zwar die Linien 61, 73 und 13.

Die Umstellung der Straßenbahnlinie 61 wird nach Auslieferung der bestellten Großraumautobusse voraussichtlich im April durchgeführt werden können.

Die Linie 73, die derzeit einen Autobus-Ersatzverkehr hat, wird nach Beendigung des Kanalbaues und der Straßenherstellung in

der Kaiser-Ebersdorfer Straße als Autobuslinie geführt werden.

Die interessanteste Umstellung bedeutet die Linie 13. Sie soll bekanntlich mit Doppeldecker-Autobussen betrieben werden. Ein Prototyp soll Ende Februar geliefert sein. Bei Bewährung des Doppeldecker-Autobusses werden die für die Umstellung der Straßenbahnlinie 13 erforderlichen Autobusse bestellt und voraussichtlich Ende des Jahres geliefert werden. Mit einer Umstellung ist also nicht vor Dezember 1960 zu rechnen.

Neue Autobus-Garagen

Im Zusammenhang mit der Neuführung von Autobussen wurde die Errichtung von neuen Autobus-Garagen akut. In der Raxstraße ist derzeit eine Garage im Bau, die in zwei Abstellhallen Unterstellmöglichkeiten für 96 Autobusse bieten wird. Dazu kommen 15 Standplätze in den Revisions- und Reparaturhallen.

Die zweite Autobusgarage soll in Ottakring bei der Spetterbrücke errichtet werden. Die Planung sieht hier zwei Baustufen vor. Der zweite Bauabschnitt kann allerdings erst nach Bau der geplanten Schnellstraße über den Flötzersteig durchgeführt werden. Das erste Baulos sieht eine Abstellhalle für 64 Autobusse vor, während die Revisions- und Reparaturhallen bereits für den Endausbau geplant und Platz für 16 Autobusse bieten werden. Ebenso ist das Verwaltungsgebäude bereits für den Endausbau vorgesehen. Im zweiten Baulos werden daher nur mehr Abstellhallen, und zwar für 60 Autobusse gebaut werden, sodaß insgesamt 140 Autobusse untergestellt werden können. Die Baukosten werden für das erste Baulos 19 Millionen Schilling betragen, während für das zweite Baulos dann nur mehr ein Betrag von vier Millionen Schilling aufzuwenden sein wird. Mit dem Baubeginn kann, die rechtzeitige Genehmigung durch die Behörden vorausgesetzt, Ende April 1960 gerechnet werden. Mit der Fertigstellung des ersten Bauabschnittes ist dann mit Ende des Jahres 1961 zu rechnen.

- - -

Spareinlagenrekord bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien:

Die Drei-Milliarden-Grenze wurde überschritten
=====

5. Februar (RK) Am 2. Februar konnte die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, das größte Sparinstitut Österreichs, die Drei-Milliarden-Schilling-Grenze bei Spareinlagen überschreiten. Generaldirektor Dr. Neubauer berichtete heute in einer Pressekonferenz über die Spareinlagenentwicklung sowie über neue Wege der Sparerziehung und Sparwerbung, die von der Zentralsparkasse beschritten wurden und wesentlich zur Belebung des Sparwillens der Wiener geführt haben. Während die erste Milliarde Schilling Spareinlagen bei der Zentralsparkasse im Februar 1956, somit also erst nach acht Jahren seit dem totalen Währungsschnitt, erreicht worden ist, konnte die zweite Milliarde nach zweieinhalb Jahren, die dritte Milliarde sogar schon nach eineinhalb Jahren erzielt werden.

Dr. Neubauer verwies in diesem Zusammenhang auf die Notwendigkeit, auch in Zukunft alles zu unternehmen, um die Sparkapitalbildung zu fördern. Die österreichische Wirtschaft hat nach wie vor einen beachtlichen Kapitalbedarf, der unter anderem auch darin zum Ausdruck kommt, daß für 1960 vorwiegend seitens der öffentlichen Hand Anleihewünsche im Betrage von nahezu sechs Milliarden Schilling angemeldet worden sind. Auch die private Wirtschaft benötigt zur Verbesserung ihrer Produktionseinrichtungen viel langfristiges Kapital. Dies gilt im gleichen Maße für Industrie, Gewerbe, Bausektor und Landwirtschaft.

Der wichtigste Pfeiler der Kapitalbildung ist in Österreich zweifellos das Kontensparen. Seine Förderung wird daher auch in den nächsten Jahren am ehesten eine Ausweitung der Kapitalbildung sichern. Gerade auf dem Gebiet des Kontensparens sind die Sparkassen die führende Geldanstalten-gruppe. Sie verwalten mit rund zwölf Milliarden Schilling 44 Prozent aller Spareinlagen in Österreich.

Die Zentralsparkasse hat durch Anwendung von neuen Methoden der Sparwerbung bei der Jugend wie auch bei den

Erwachsenen tatkräftig mitgeholfen, den Spargedanken tiefer zu verwurzeln. Dr. Neubauer erinnerte an die Intensivierung des Jugendsparens, die Einführung des Buchsparens und andere individuelle und gemeinschaftliche Sparformen, die eingeführt wurden. Die Zentralsparkasse hat außerdem im Jahre 1959 fünf neue Zweiganstalten eröffnet und beabsichtigt auch im laufenden Jahr ihr Filialennetz weiter zu verdichten, um damit der Wiener Bevölkerung eine günstigere Spargelegenheit zu bieten. Wie sehr dadurch ein echtes Bedürfnis befriedigt wird beweist die Tatsache, daß die neuen Zweiganstalten im Laufe von zwei Monaten bereits einen Spareinlagenstand von rund 35 Millionen Schilling verzeichnen konnten.

Auch die von der Zentralsparkasse eingerichtete Haushaltsbudgetberatung, in der sich jede Familie bei der Erstellung ihres Haushaltsbudgets beraten lassen kann, bewährt sich. Ihr Ziel ist es, den Familien den richtigen Weg zu zeigen, wie sie mit ihrem Einkommen auskommen und ihre Bedürfnisse ohne die Inanspruchnahme von teuren Ratenkrediten befriedigen können. Diese wirtschaftliche Aufklärung wird von der Zentralsparkasse auch durch Vorträge und Kurse in den Volkshochschulen, in Hausfrauenvereinigungen und Konsumentenorganisationen sowie durch Werbung im Rundfunk, Fernsehen und in der Presse und nicht zuletzt durch die Herausgabe von Publikationen ergänzt.

- - -

Entfallende Sprechstunden

=====

5. Februar (RK) Donnerstag, den 11. Februar, entfällt die Sprechstunde beim Amtsführenden Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Schwaiger.

Beim Amtsführenden Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten Lakowitsch entfallen bis 11. März die Sprechstunden.

- - -

Josef Schöffel zum Gedenken

=====

5. Februar (RK) Auf den 7. Februar fällt der 50. Todestag des Politikers und Schriftstellers Josef Schöffel, des Retters des Wienerwaldes.

Am 29. Juli 1832 in Przibram, Böhmen, geboren, ging er zum Militär und machte die Feldzüge der österreichischen Armee in Italien mit. 1859 schied er aus dem Heeresdienst und studierte Naturwissenschaften. Dann wurde er Bediensteter der Geologischen Reichsanstalt und betätigte sich auch schriftstellerisch. Nach 1866 sollten die leeren Staatskassen durch den Verkauf wertvoller Staatsdomänen aufgefüllt werden. Im Rahmen der Finanzlandesdirektion wurde ein "Staatsgüterverschleißbüro" gegründet, das auch den Wienerwald an ein privates Konsortium veräußern wollte. 1870 wurde im Reichsrat ein Gesetz eingebracht, nach dem in der Gegend von Mödling 5.000 Joch Grund abverkauft werden sollten. In diesem Augenblick begann Schöffel seine berühmt gewordene Aktion zur Rettung des Wienerwaldes. Im Neuen Wiener Tagblatt erschien sein erster großer Artikel, der wie eine Bombe einschlug, weil er Korruption und Unfähigkeit schonungslos aufdeckte. Auch erbitterte Gegenangriffe, die sich bis zu Morddrohungen verstiegen, konnten den mutigen Einzelgänger, der sich immer sehr gut informiert zeigte und weite Kreise der Öffentlichkeit auf seine Seite brachte, von der guten Sache nicht abbringen. Nach einem zweijährigen Kampf mußte die Regierung das Gesetz zurückziehen. Schöffel hatte gesiegt. Nicht weniger als 104 Wienerwaldorte ernannten ihn zum Ehrenbürger. 1873 wurde ihm bei Purkersdorf ein Denkmal gesetzt, eine ungewöhnliche Ehrung für einen Lebenden. Seine Popularität war so groß, daß er im gleichen Jahr zum Reichsratsabgeordneten und zum Bürgermeister von Mödling gewählt wurde. Durch seine Initiative nahm der Ort einen solchen Aufschwung, daß er 1875 zur Stadt erhoben wurde. Weiter gelang es ihm, seinen Freund, den berühmten Anatomen Hyrtl, dazu zu bestimmen, ein Legat von 40.000 Gulden für die Stiftung eines Waisenhauses in Mödling zu widmen. So wurde das Hyrtlsche Waisenhaus in der sogenannten Schöffel-Vorstadt gegründet, das als Musteranstalt

galt. Schöffel kümmerte sich sehr um dieses Haus und sorgte für seinen Ausbau, sodaß er auch "Vater der Waisen" genannt wurde. Sein erfolgreicher Kampf um den Wienerwald war in den Augen seiner Zeitgenossen eine vielbewunderte Leistung. Ein einfacher, unbekannter Publizist, hinter dem niemand stand, hatte sich einer übermächtigen Bürokratie und skrupellosen Geschäftswelt nicht nur gewachsen, sondern sogar überlegen gezeigt. Sein Triumph wirkte sich im Jahre 1905 endgültig aus, als der "Wald- und Wiesengürtel" für Wien festgelegt wurde.

- - -

Alban Berg zum Gedenken

=====

5. Februar (RK) Am 9. Februar wäre der Komponist Alban Berg 75 Jahre alt geworden.

In Wien geboren, verriet er schon mit seinen kompositorischen Erstlingen eine ungewöhnliche Begabung und widmete sich nach kurzer Beamtentätigkeit ganz der Musik. Entscheidend wurde seine Begegnung mit Arnold Schönberg, dessen Theorieunterricht er genoß und zu dessen engstem Freundeskreis er fortan gehörte. Alban Berg entfaltete in seiner Heimatstadt eine rege Tätigkeit als frei Schaffender, als Lehrer und als Vortragsmeister des von Schönberg gegründeten Vereins für musikalische Privataufführungen, außerdem als Mitarbeiter und Redakteur des "Anbruch" sowie als Vorstandsmitglied der österreichischen Sektion der Internationalen Gesellschaft für "Neue Musik", der er bis zu seinem am 24. Dezember 1935 erfolgten Tod verbunden blieb. Sein Hauptwerk, das seinen Weltruhm begründet hat, die Oper "Wozzeck" ist in seiner Synthese dramatischer Ausdrucksfreiheit mit absolut musikalischen Formen von faszinierender Wirkung. Starke Ausdrucksgehalt haben auch seine übrigen Schöpfungen. Alban Berg verdient als führender österreichischer Meister der neuen Musik ein dauerndes dankbares Gedenken.

Die Stadtbibliothek veranstaltet zu seinem 75. Geburtstag im Lesesaal im Rathaus, 4. Stiege, 1. Stock, Tür 333 eine Gedenkausstellung, die mit Originalhandschriften, Bildern und Druckzeugnissen einen Querschnitt durch Leben und Schaffen des "Wozzeck"-Komponisten bietet. Die Ausstellung ist bis 19. Februar - Montag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr - frei zugänglich.

- - -

Ein Wiener Landeskomitee für das Weltflüchtlingsjahr
=====

5. Februar (RK) Unter dem Vorsitz des Amtsführenden Stadtrates für das Wohlfahrtswesen, Maria Jacobi, fand heute im Rathaus die Konstituierung eines Wiener Landeskomitees im Rahmen des Weltflüchtlingsjahres statt. Anwesend waren Vertreter der Erzdiözese Wien, der Evangelischen Superintendentur A.B., der Evangelischen Landessuperintendentur H.B. in Österreich, der Israelitischen Kultusgemeinde, der Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien, der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien, der Wiener Landwirtschaftskammer, der Caritas der Erzdiözese Wien, der SOS-Gemeinschaft, des Evangelischen Hilfswerkes in Österreich, des Wiener Landesfürsorge- und Wohlfahrtsvereines "Volkshilfe" und des Österreichischen Gewerkschaftsbundes. Vorerst wurde festgestellt, daß Österreich und vor allem Wien durch das unmittelbare Einströmen von Hunderttausenden von Flüchtlingen nach 1945 und im Jahre 1956 zu jenen Ländern Europas gehört, die am aktivsten die Flüchtlingsnot gelindert und den Flüchtlingen eine neue Heimat geboten haben. Dennoch hat die Österreichische Bundesregierung beschlossen, daß auch Österreich an der weltweiten Bewegung des Weltflüchtlingsjahres teilnehmen wird. Es wurde daher im Oktober vorigen Jahres ein Bundeskomitee für das Weltflüchtlingsjahr gegründet.

Auch die Stadt Wien schließt sich von diesen Bestrebungen, wie Bürgermeister Jonas schon bei der Eröffnung des Weltflüchtlingsjahres betonte, nicht aus, wenn auch am Sitze der Bundeshauptstadt das Bundeskomitee selbst einen Großteil seiner Aufgaben zur Aufbringung von Mitteln erfüllt. Es war seit 1945 immer vornehme Aufgabe der Stadtverwaltung, jenen Personen, die ihre Heimat verloren haben, Arbeit zu geben und ihnen Obdach zu gewähren.

Mehr als 140.000 Personen haben seit 1945 in Wien die Staatsbürgerschaft erworben, viele Hunderte wurden wohnungsmäßig untergebracht und zum Großteil in den Arbeitsprozeß eingegliedert.

./.

Nunmehr leben noch 960 Flüchtlinge, die zum überwiegenden Teil bereits die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, in drei Flüchtlingslagern, von denen eines unmittelbar vor der Auflösung steht.

Aber nicht nur die Stadtverwaltung, sondern jede einzelne der Hilfsorganisationen haben maßgeblich dazu beigetragen, Flüchtlingsnot zu lindern und in vielen Fällen helfend eingegriffen. So berichtete Superintendent Traar vom Evangelischen Hilfswerk, daß aus Mitteln der protestantischen Kirchen der Bau einer Flüchtlingsgemeinde durchgeführt werden soll und daß auch ausländische Mittel verwendet werden sollen für 1000 Fälle, in denen eine Dauerlösung gefunden werden soll.

Die Vertreter der Caritas der Erzdiözese Wien und der SOS-Gemeinschaft berichteten, daß detaillierte Projekte, insbesondere Unterbringung von Studenten in Studentenheimen, Bau eines Mädchenheimes, Errichtung von Altersheimen bereits vollendet oder in Planung stehen, die zum Teil Flüchtlinge beherbergen.

Die "Volkshilfe" verwies darauf, daß diese Organisation mit Hilfe des UNO-Hochkommissariates eine Ungarnsiedlung in der Prager Straße im 21. Bezirk errichtet hat. Neuprojektiert ist zur Zeit die Errichtung von 50 bis 60 Wohnungen mit Hilfe der Norwegischen Volkshilfe sowie die Errichtung von Wohnungen für Flüchtlinge aus dem Lager Simmering mit englischen und kanadischen Mitteln, unter Restfinanzierung aus inländischen Mitteln. Darüber hinaus wurde ein Notstandsfonds zur Wohnraumbeschaffung für Notstandsfälle errichtet.

Der Vertreter des Gewerkschaftsbundes wies auf die Durchführung der Weihnachtsaktion für Lehrlinge in Hirtenberg und Hochleiten hin, die aus Mitteln eines internationalen Solidaritätsfonds durchgeführt wurde.

Der Vertreter der Kammer der gewerblichen Wirtschaft teilte mit, daß anlässlich der Ereignisse im Jahre 1956 Spenden in der Höhe von 800.000 S aufgebracht wurden, wozu die Kammer noch aus eigenen Mitteln rund 200.000 Schilling zuschoß.

Abschließend erklärten die Vertreter der eingeladenen Organisationen übereinstimmend, zur Mitarbeit bereit zu sein und im einzelnen die Bestrebungen und Ziele des Wiener Landeskomitees zur Aufbringung der Mittel für das Weltflüchtlingsjahr zu unterstützen. Nach Rücksprache mit den beschließenden Organen ihrer Organisationen werden sie bei der nächsten Sitzung, die Anfang März stattfinden wird, konkrete Vorschläge vorlegen.

- - -